

# Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Autor(en): **Schmid, Myrtha**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **98 (1988)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-901701>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Myrtha Schmid

## Der Bezirk Brugg vor hundert Jahren

Auch in dieser Ausgabe der Neujahrsblätter möchten wir den Blick zurückschweifen lassen in das Geschehen, das den Alltag der Bewohner von Brugg und Umgebung im Jahre 1888 geprägt hat.

Unsere hauptsächlichste Quelle ist einmal mehr der «Aargauische Hausfreund», ein regionales Blatt, das jeden Samstag erscheint und seine Leser mit Neuigkeiten aus der Region, aus dem Aargau sowie aus der übrigen Eidgenossenschaft vertraut macht. Noch nehmen die Nachrichten aus dem Ausland wenig Raum ein – im Gegensatz zum oft mehrseitigen Anzeigenteil des Blattes.

Vergewissern wir uns, dass im Berichtsjahr 1888 keine umwälzenden Ereignisse stattfinden, dass dennoch das Fortschreiten der Industrialisierung auch im Aargau spürbar wird und eine allmähliche Verschiebung von der vorherrschenden Textilindustrie auf andere Zweige wie Metallbearbeitung, Chemie, Papier, Nahrungs- und Genussmittel beginnt. Erstmals weisen die Statistiken Zahlen aus, welche die Verlagerung der Beschäftigten von der Landwirtschaft in industrielle und handwerkliche Betriebe deutlich machen.

Im gesundheitspolitischen Sektor bahnt sich ein Umdenken an, das wegführt aus der Abhängigkeit wohlthätiger Vereine und ihrer begüterten Mitglieder. Der um sich greifende Solidaritätsgedanke führt zunächst zur Gründung von Krankenkassen, die sich vor allem für Arbeiter und Minderbemittelte segensreich auswirken und die arme Bevölkerung aus der demütigenden Haltung von Almosenempfängern zu befreien suchen. Bevor wir das Jahr 1888 im Ablauf seiner zwölf Monate vorbeiziehen lassen, sei noch vermerkt, dass es sich um ein Schaltjahr handelt und dass im Dezember eine um zwei Jahre vorverschobene Volkszählung stattfindet, deren gesamtschweizerische Ergebnisse bis zum Jahresschluss nicht mehr veröffentlicht werden konnten.

\*

Die gesammelten Zahlen des verflossenen Jahres geben Auskunft über diverse Bereiche des öffentlichen Lebens, so z.B. über die pfarramtlichen Verrichtungen. Es wurden in Brugg 26 Kinder getauft, je 13 Knaben und 13 Mädchen. Beerdigt wurden 5 Kinder (2 Knaben, 3 Mädchen) sowie 22 Erwachsene (13 Männer, 9 Frauen). Den Bund der Ehe gingen sieben Paare ein.

Der Rechenschaftsbericht der Passantenunterstützung belegt, dass Brugg schon im letzten Jahrhundert «Gäste» aus ganz Europa beherbergte. Neben 735 Schweizern, kamen 494 Deutsche, 92 Österreicher, 24 Franzosen, 20 Italiener, 7 Dänen, 2 Belgier, 2 Russen und ein Schwede in den Genuss einer warmen Suppe oder eines einfachen Nachtquartiers. In die ausgegebene Summe von 575 Franken mussten sich 1377 Personen teilen, was pro Passant 41 Rappen ausmacht.

Interessante Preisvergleiche erlaubt der regelmässig veröffentlichte Marktbericht. Daraus einige Beispiele: Bauernanken, per Kilo 2.30 Fr., Speck, 1.60 Fr., Kalbfleisch, 1.60 Fr., Rindfleisch, –.80 Fr., Ruchmehl, –.24 Fr. je Kilogramm, Eier, das Stück zu 8 Rappen. Aus dem reichhaltigen Anzeigenteil lassen sich weitere Preise eruieren: Kaffee, geröstet (beste Java-Qualität) das Pfund zu 1.60 Franken. Wein, über die Gasse verkauft, pro Liter 60 Rappen, etwas geringere Qualität 40 Rappen. Für eine Toilettenseife muss dagegen ein Franken bezahlt werden, was beweist, dass letztere noch ein Luxusartikel ist. Rindslederne Stiefel für Herren kosteten 13.50 Fr., Frauenbottinen 7.50 und «ordinäre» Kinderschuhe 2.20 Fr. Über Löhne ist im vorliegenden Wochenblatt begreiflicherweise so gut wie nichts zu erfahren – als Vergleich kann die Lehrerbeseoldung herangezogen werden, die für einen Normalschullehrer jährlich 1200 Franken beträgt und sicher weit über dem durchschnittlichen Einkommen der Bevölkerung liegt.

So ist es nicht verwunderlich, dass sich alljährlich etliche Schweizer entschliessen, auszuwandern und sich fern der Heimat eine neue Existenz aufzubauen versuchen. Im vergangenen Jahr verringerte sich die Zahl auf 425 Personen, von denen der weitaus grösste Teil nach Nordamerika zog. 33 wählten Argentinien, 5 Uruguay und einer Brasilien zur neuen Heimat.

Zwei im Bezirk Brugg neu gegründete Organisationen können auf ihr erstes Tätigkeitsjahr zurückblicken: Die Allgemeine Krankenkasse zählt

bereits 100 Mitglieder, während die Landwirtschaftliche Genossenschaft ihre ersten Statuten von 32 Landwirten genehmigen lässt.

Der gesundheitliche Wert des neueingeführten, obligatorischen Schulturnens wird in Brugg als so hoch anerkannt, dass der Bau einer neuen Turnhalle auf der Schützenmatt durch den Gemeinderat beantragt wird. Der vorgesehene massive Steinbau soll mehreren Zwecken dienen, u.a. für das Jugendfest, als Truppenunterkunft, für Ausstellungen, Festlichkeiten und Versammlungen. Ausser der Küchen- und Kellereinrichtung soll der Bau im Innern mit einer «kleinen Gallerie» versehen werden.

Die Krämer des Brugger Marktes werden bei der alljährlichen Ersteigerung ihrer Stände mit der Nachricht überrascht, dass das Marktgeschehen versuchsweise auf die neue Promenade verlegt werden soll. Diese Änderung stösst grösstenteils auf Ablehnung, zumal die Wirte und Geschäftsinhaber entlang der Hauptgasse eine starke Schädigung geltend machen. Als «nicht relevant» wird dagegen die Störung des Strassenverkehrs durch den Marktbetrieb bezeichnet.

Auf mehr Gegenliebe stösst der Beschluss der Schulpflege, den bisherigen Waffenrock der Kadetten durch eine sogenannte «Offiziersblouse» zu ersetzen. Ihr Preis von 18–20 Franken liegt erheblich tiefer, und sie soll bedeutend bequemer zu tragen sein als der enge Waffenrock.

Nach längerer Zeit werden im Brugger Jagdrevier erstmals wieder 2 Wildschweine erlegt, obwohl in letzter Zeit 28 Klagen über diesbezüglichen Schaden eingegangen sind. Die geringe Abschussquote könnte ihren Grund in der grossrätlichen Verordnung aus dem Jahre 1886 haben, wonach die abgeschätzten Schäden vom Staat vergütet werden und die bis anhin geltenden Abschussprämien entfallen.

Umfangreiche Schäden richteten die im Vorjahr aufgetretenen Hagelwetter im Bezirk Brugg an. Auf 40 000 Franken wird die Gesamtschadenssumme beziffert, wobei die Gemeinde Thalheim am stärksten betroffen war, gefolgt von Bözen, Effingen und Elfingen.

Mit Bangen treten die 18 Schüler des ersten Kurses an der Landwirtschaftlichen Winterschule in Brugg zur öffentlichen Schlussprüfung an. Der «Hausfreund» kommentiert die Ergebnisse dahingehend, dass «die Schüler die Prüfung in befriedigender Weise bestanden, trotz ihrer ungleichen, oft recht mangelhaften Vorbildung.»

Der zu Ende gehende Monat März sorgt für Schlagzeilen unter der Rubrik «Witterung»: Als eine Art verfrühter April zeigte er sich und

brachte Regen, Schneegestöber, abwechselnd mit sehr warmen Tagen und heftigen Gewittern mit zahlreichen Blitzeinschlägen.

### *April–Juni*

Zusammen mit der wärmeren Jahreszeit rückt in Brugg wiederum das «Cadre» der Pontonierrekutenschule ein, was den Zeitungsredaktor zur Bemerkung veranlasst, «dass damit das militärische Leben in Brugg wieder begonnen hat und allabendlich die so sehnlich erwarteten melodischen Töne des Zapfenstreichs ertönen werden!»

Der Sommer kündigt sich auch im Fahrplan der Nordostbahn an. Zwei neue Schnellzüge mit Halt in Baden verkehren zwischen Brugg und Zürich und lassen die Zahl der Frequenzen auf dem Bahnhof Brugg auf 121 Züge pro Tag anwachsen.

Eine höfliche, aber unmissverständliche Aufforderung ergeht an die Eltern der Schüler im ganzen Bezirk, die vom 12.–18. April stattfindenden Jahresprüfungen durch vermehrten Besuch zu beehren und dabei von der Möglichkeit Gebrauch zu machen, manches Vorurteil gegenüber Lehrern oder Behörden wegfallen zu lassen.

Für das Schuljahr 1888/89 sind 336 Schüler in Brugg angemeldet: Untere und obere Knabenschule 91, Mädchenschule 157, Bezirksschule 88.

Auf Wunsch des Zentralvorstandes der Aargauischen Kulturgesellschaften werden in sämtlichen Gemeinden des Kantons Erhebungen gemacht über die Hauptursachen der Verarmung. Die Ergebnisse werden in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit aufgelistet und ergeben folgende Ursachen: Altersschwäche mit Erwerbsunfähigkeit, Krankheit, Gebrechen, Tod des Ernährers, grosse Kinderzahl. Arbeitslosigkeit, Trinksucht, Arbeitsscheu, Unfall. Aus diesen Ergebnissen wird die soziale Bedeutung der Krankenkassen, der Alters- und Hinterlassenenversicherung deutlich.

Die in unserem Bezirk tätige Kulturgesellschaft Brugg fasst den Entschluss, einen Krankentransportwagen anzuschaffen, da seit der Eröffnung des Kantonsspitals Aarau die Kranken weitere Transportwege in Kauf nehmen müssen als bei der Einlieferung ins bisherige Spital von Königsfelden. In die Kosten von 1500 Franken sollen sich alle Bezirksgemeinden sowie vermögende Private teilen.

Das Aargauer Volk lehnt anlässlich der kantonalen Abstimmung die Änderung des Armensteuerbezugs ab, so dass diese wie bisher nur von den Ortsbürgern zu entrichten ist.

Wie fatal sich ein Brandfall vor einhundert Jahren auswirken konnte, lässt sich aus der «Hausfreund»-Meldung vom 5. Mai ersehen. Im Hause des Krämers Kaspar Schatzmann in Oberburg bricht am Sonntag ein Brand aus, wobei das Gebäude fast völlig zerstört wird, obwohl das von 4 Familien bewohnte Haus ein Ziegeldach aufweist. 15 Feuerspritzen aus allen umliegenden Gemeinden kommen zum Einsatz, wobei diejenige von Hausen zuerst beim Brandplatz eingetroffen ist! Wenige Tage später veröffentlichen Pfarramt und Gemeinderat Windisch ein «Hülfe-Gesuch» mit der Bitte um wohlwollende Spenden für die Geschädigten, die alles arme Leute und nicht versichert sind.

Auf dem Brugger-Eisi treffen sich nicht weniger als 70 starke Männer aus den Kantonen Aargau, Basel, Zürich und Solothurn, um anlässlich des Aargauischen Ring- und Schwingfestes vor einem zahlreichen und begeisterten Publikum zum «Hosenlupf» im Sägemehrling anzutreten.

Mit begreiflicher Entrüstung weist der Gemeinderat Brugg eine Anfrage an den Regierungsrat weiter, in welcher ein gewisser Dr. Kobanhi aus Wien seine Absicht äusserte, das Schloss Habsburg zu kaufen und es dem österreichischen Kaiserhaus als Geschenk zu überreichen. Die im Wortlaut abgedruckte Antwort des Regierungsrates lässt keine Zweifel an dessen Haltung offen: «Ein Verkauf dieses geschichtlich so bedeutsamen Denkmals – zumal in der Form eines Verkaufs um materielles Entgelt – würde geradezu einer Verleumdung der nationalen Tradition gleichkommen und könnte von einer Landesbehörde ohne Verletzung des feineren Volksgefühls nie zugegeben werden.»

Ein anderes wertvolles und ebenfalls habsburgisches Kulturdenkmal, die Klosterkirche Königsfelden, ist renovationsbedürftig, weshalb Architekt Moser aus Baden beauftragt wird, ein detailliertes Sanierungsprogramm mit Kostenberechnungen zu erstellen.

### *Juli–September*

Zu der alljährlich grossen Zahl von Konzerten, dramatischen Aufführungen, Soirées, Bällen oder auch einfacheren Tanzbelustigungen, die etwas Abwechslung in den Alltag der hart arbeitenden Bevölkerung brin-

gen, gehört natürlich auch das Brugger Jugendfest. Nicht geringes Aufsehen erregt deshalb die Ankündigung, dass es im Berichtjahr auf den dritten Donnerstag im Juli verschoben werden muss. Die wohl einmalige Tatsache ist auf den Neubau der Schützenmatt-Turnhalle zurückzuführen, der bis zum «normalen» Datum noch nicht benützbar ist. Dieser Bruch mit einer eisernen Brugger-Tradition «strafte» Petrus prompt mit so schlechtem Wetter, dass am darauffolgenden Sonntag eine Nachfeier organisiert wird. Bei prächtigem Sommerwetter vergnügen sich 500 Kinder am Nachmittag bei Spiel und Tanz, und am Abend holen auch die Erwachsenen das Versäumte nach.

Besorgte Mienen bei den Landwirten im Bezirk: Der nasse und wenig warme Sommer trübt die Aussichten auf eine gute Ernte. Noch sind die Meldungen aus dem Aargau weniger schlimm als jene, die anfangs August aus der Innerschweiz eintreffen. Heftige und langanhaltende Regenfälle haben besonders im Kanton Uri grosse Schäden angerichtet. Die Reuss und zahlreiche Wildbäche sind über die Ufer getreten und überdecken Wiesen und Felder mit Schlamm und Geröll. Strassen und Brücken, u.a. die alte Teufelsbrücke aus dem Jahre 1728, werden weggerissen. Von 20 Urner Gemeinden sind 12 mehr oder weniger stark betroffen – die Schadenssumme wird auf eine halbe Million geschätzt.

Beim Lesen solcher Meldungen verwundert auch jene vom 11. August nicht mehr, wonach sich in den «Scherzmatten», nördlich von Lupfig und Scherz, mehr als hundert Störche niedergelassen haben, «wahrscheinlich zur Besprechung ihrer früheren Abreise» – wie der Hausfreund-Korrespondent vermerkt.

Der Aufruf der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, zum vermehrten Gebrauch von Käse und Milch als gesunden Volksnahrungsmitteln, wird auch im Bezirk Brugg publiziert. Es sollen Depots in den Dörfern errichtet werden, wo die Arbeiterschaft Käse und Milch zu realen Preisen beziehen kann. Zur besseren Verbreitung von gesunder Milchkost sollen zudem entsprechende Kochkurse organisiert werden.

Am Sonntag, 23. September hat die Gemeinde Windisch Grund zu feiern, indem das neue, prächtige Schulhaus an der Dorfstrasse festlich eingeweiht wird.

Neue Hochwasser, diesmal in der Westschweiz und auch im Aargau, machen den Landwirten schwer zu schaffen.

Eine bescheidene Meldung lässt erahnen, dass in Brugg wohl bald das elektrische Zeitalter anbrechen und die flackernden «Petrolfunzeln» endgültig ausgedient haben: «Letzten Samstag abend wurde versuchsweise dem Baslerzug ein Wagen 1. und 2. Klasse angehängt, der elektrisch beleuchtet war. Die Probefahrt ging bis Brugg und von da wieder zurück und soll vollkommen befriedigt haben. Das Licht ist ganz ruhig und angenehm!»

Vorboten der Industrialisierung auch im Städtchen Brugg: Mitte Dezember lässt der Gemeinderat durch Techniker prüfen, ob an der Aare mit mässigem Aufwand Wasserkräfte ausgebeutet, und durch elektrische Kraftübertragung Industrien und Kleingewerbe zur Niederlassung in Brugg bewegt werden könnten. Diese Energie kann ferner zur elektrischen Beleuchtung nutzbar gemacht werden.

Als eine der ersten Gemeinden im Aargau veröffentlicht Brugg bereits eine Woche nach dem Stichtag der Eidgenössischen Volkszählung ihre Zahlen. Diese ergeben 355 Haushaltungen (1880 = 328) mit total 1583 Einwohnern (1422). Die Wohnbevölkerung hat leicht zugenommen, was laut «Hausfreund»-Kommentar «auf einen reichlicheren Kindersegen zurückzuführen ist.»

Detailliertere Ergebnisse werden wenig später aus Windisch veröffentlicht: Haushaltungen 305 (1880 = 297), Einwohner: 2079 (2051), Ortsbürger: 521 (564), Ausländer: 105 (65). Vergleicht man die Zahlen von Brugg und Windisch, so wird ersichtlich, dass in Brugg pro Haushalt 4,4 Personen leben, während in Windisch durchschnittlich 6,8 Personen auf eine Haushaltung entfallen.

Anlässlich der letzten Brugger Gemeindeversammlung des Jahres 1888 wird das Budget für das kommende Jahr genehmigt, jedoch nicht ohne Abstriche. Unter letztere fällt auch ein Betrag von 560 Franken für einen «theilweisen Cementbestrich» des Salzmagazins. In diesem Zusammenhang wird der Gemeinderat mit der grundsätzlichen Prüfung beauftragt, ob dieses Gebäude eventuell zu verkaufen oder abzurechen ist!

Damit die Weihnachtsfreude auch in die Stuben der vielen Armen im Bezirk Einkehr halten kann, werden in der sogenannten Armenschule von fleissigen Töchtern praktische Sachen gestrickt und genäht. Auf



Weihnachten 1888 konnten folgende Liebesgaben verteilt werden: 25 Leintücher, 20 Knabenhemden, 36 Frauenhemden, 126 Paar Strümpfe, 54 Jacken, 7 Knabenkleider, 41 Unterröcke, 27 Paar Unterhosen, 23 Unterwesten, 20 Schürzen und 48 Windeln.

In der letzten Ausgabe vom 29. Dezember werden die Ergebnisse der Volkszählung aus allen Bezirksgemeinden veröffentlicht. Der Bezirk Brugg zählt demnach 3584 Haushaltungen mit 16454 Einwohnern (1880 = 17198 Einwohner).

\*

Unseren «Jahrhundertrückblick» möchten wir auch diesmal ergänzen mit einigen Notizen aus dem «Hausfreund», die den damaligen Wochenblatt-Leser mit Bestimmtheit ebenso interessiert haben wie die laufenden Aktualitäten.

Als Neuerung werden ab Mitte Jahr zu jedem Monatsende die Zivilstandsnachrichten aller Bezirksgemeinden, d.h. die Trauungen, Geburten und Todesfälle, veröffentlicht.

Nur selten findet eine Meldung aus dem Ausland auf der Frontseite Platz. Am 10. März ist dies jedoch der Fall, indem an erster Stelle die Nachricht vom Tod des deutschen Kaisers Wilhelm I. steht. Er ist am Vortag um 11 Uhr im Alter von 91 Jahren gestorben.

Nur wenige Monate danach, diesmal mit einer Woche Verspätung, erfahren die Leser die Meldung vom Ableben Kaiser Friedrichs, der nach kurzer Regierungszeit, aber jahrelangem Ringen mit einer böartigen Kehlkopferkrankung, als 57jähriger starb. Jetzt ruhen die Hoffnungen Deutschlands auf den jugendlichen Schultern seines Sohnes, der als Wilhelm II. auf den Preussenthron steigt.

Auch in der obersten Schweizer Landesbehörde herrscht im Dezember Trauer. Bundespräsident Wilhelm Friedrich Hertenstein, seit 1879 im Bundesrat, stirbt im 63. Altersjahr.

\*

Im Zeitungswesen des letzten Jahrhunderts scheint es auch bereits eine Art Saure-Gurken-Zeit gegeben zu haben, indem in flauen Zeiten die Spalten mit Kuriosen aller Art gefüllt waren.

In bäuerlichen Kreisen mag die Anzeige eines Landwirts Interesse erweckt haben, worin dieser seine «selbsterfundene und garantiert erfolgreiche Maikäferfalle» den schädlingsgeplagten Kollegen andrehen will.

Keine Garantie auf Erfolg, aber einen Prospekt gegen Einsendung von einem Franken in Marken, verspricht das Geschäftsbüro Union aus Zürich, allen «Heiratslustigen Aargauern». Grund dazu sind «eine grössere Anzahl sehr vermöglicher und gut situierter Damen (Jungfrauen und Witwen) von Stadt und Land, die sich umgehend zu vermählen wünschen.»

Aus der anschliessenden einheimischen Geschäftsempfehlung wird ersichtlich, dass Brugg sich Neuerungen gegenüber aufgeschlossen zeigt. Zahnarzt Rutishauser macht per Inserat bekannt, dass er «jeden Dienstag und Freitag von 2–3 Uhr behufs schmerzloser Zahnoperationen unter ärztlicher Assistenz das «Lustgas» zur Anwendung bringt!»

Zum Jahresschluss macht der anonyme Hausfreund-Redaktor noch etwas in eigener Sache und bittet die säumigen Leser in folgenden Versen um ihr geneigtes Wohlwollen:

---

---

## Des Hausfreunds Abonnements-Einladung an seine lieben Leser.

Grüß Gott, Ihr Leser allzumal  
In Brugg, in Fricke und Siggenthal,  
In Riniken und Hausen,  
In Thalheim, Beltheim, Fesibach,  
In Birmenstorf, im Bad Schinznach,  
Und wo sie noch sonst hausen.

Ich bitte heute um das Wort  
Und gehe nicht von Stell' und Ort,  
Bis ich mich ausgesprochen.  
Zu lange lag's im Magen mir,  
Ich glaube gar, es sind jetzt schier  
Schon zweiundfünfzig Wochen.

Der Leser wird mir zugesteh'n,  
Daß ich, soweit mein Aug' mag seh'n,  
Getreulich ihm berichte  
Vom Bismarck und vom Boulanger,  
Von allem im Kanton, perseh!  
Vom Bund und der Geschichte.

Von böser Buben schlimmer That,  
Von allem, was Zutresse hat,  
Von Hunden und von Katzen.  
Und alles dies, 's ist sonderbar!  
Für's ganze liebe lange Jahr  
All' dies für vierzig Baken!

Drum lade ich Euch freundlich ein,  
In Zukunft auch mir treu zu sein  
Und prompt zu abonniren.  
Ein treuer „Hausfreund“ ist was werth,  
Der Euch in keinem Fall begehrt  
Als Bürg' zu engagiren.

Zum Schluß noch eine kleine Bitt',  
Ich hoffe doch, Ihr zürnt mir's nit,  
Es ist nicht böser Wille:  
Wenn jeder Leser mir geschwind,  
Zwei Abonnenten noch gewinnt,  
Hab ich des Dancks in Fülle.

